

Andacht zur Losung vom 1. April 2020

Jesus sprach zu den Jüngern: **Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

Johannes 16,22

Liebe Gemeinde,

der Spruch der Tageslosung für den 1. April wird sehr gerne als Grundlage für eine Predigt zu Trauungen genommen: „**Euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen**“.

Es ist ein Satz aus der Trostpredigt, die Jesus seinen Jüngern nachts gehalten hat. Wann? Nimmt man den ersten Teil dieses Verses hinzu, so wird ein Spruch daraus, der uns in Beerdigungen immer wieder begegnet: **„Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen“**

In diesem einen Satz aus dem Johannesevangelium liegen also Freude und Trauer ganz eng beieinander.

Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen steht bei Johannes. Vorausschauend, über den Augenblick hinausschauend, ermutigt Jesus seine Freunde, ihr Herz zu öffnen. All der Schmerz, die Traurigkeit wird eingebunden in ein zukünftiges Wiedersehen. Was augenblicklich gilt, ist nur ein Übergang. Gewiss, es gilt, ihn auszuhalten - mit Weinen und Klagen, mit Zorn und Ablehnen. Doch dahinter öffnet sich ein himmlisch leuchtender Horizont.

Im Rückblick ist die Zeit dazwischen, wenn wir das Warten und den Schmerz ausgehalten haben so gut es ging, nur kurz. Es ist so ein bisschen wie bei der Geburt eines Kindes. Wenn eine Frau in den Wehen liegt, wird sie vor lauter Angst und Schmerzen kaum die Stimmen der anderen hören. Eingeschränkt in ihrer Wahrnehmung auf den immer wieder anrollenden Schmerz, ist sie ganz bei sich selbst. Wie eingeschlossen in Angst vor dem, was sie beinahe zerreißt. Doch zugleich unausgesprochen dankbar für die helfenden Worte, die sie durch den Schmerz hindurchbegleiten: *Langsam atmen! Lockerlassen! Und wieder pressen!* Wer einmal im Kreißsaal war, kennt die konzentrierte Atmosphäre, die höchstgespannte Erwartung und den unvermeidlichen kaum auszuhaltenden Schmerz. Bis wie ein Wunder der neue, kleine Mensch geboren ist. Eine Riesenerleichterung: Alles ist dran an dem kleinen Wesen! Und wie es schreit und zornig seinen Unmut über sein Hinausgestoßenwerden in die Welt brüllt. Und wie hungrig so ein kleiner Mensch schon sein kann! Und die Eltern lächeln. Die Mutter schließt müde ihre Augen, aber ihr Mund lächelt. Vergessen der Schmerz, vergessen die Anstrengung, die stundenlangen Wehen. Die Freude besitzt eine überwältigende, beinahe göttliche Macht. Sie muss ein Geschenk Gottes sein; ein Lebenskeim, uns in die Herzen eingepflanzt schon bei unserer Geburt. Immer wieder wird sie verschüttet durch den Müll schlimmer Erfahrungen, verdunkelt durch das Leid, dem wir nicht aus dem Weg gehen können. Aber wir tragen diesen Keim der Freude in unseren Herzen. Und nur eine kleine Weile trennt uns davon, sie wieder zu entdecken, sich ihrer zu erinnern und sie damit zurückzuholen.

Jesus hat es uns vorgelebt. Drei Tage im Schatten des Todes, die so schwer wiegen können wie eine Ewigkeit. Drei Tage tiefer Angst für die Menschen, die sich von ihm verlassen

fühlten. Ein schrecklicher Tod am Kreuz. Doch am Ende, nach einer kleinen Weile, die großen Hoffnungszeichen seiner Auferstehung. Und die Freude seiner Jünger, als sie ihn dann endlich in seinem Auferstehungsleib erkannt haben.

Vielleicht hilft uns dieser Satz aus dem Johannesevangelium ein bisschen über die aktuelle schwere und ungewohnte Zeit hinweg: **Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Auch diese harte Prüfung, diese Katastrophe der Corona Pandemie wird vorübergehen. Vielleicht werden wir durch diese Erfahrung, durch diese Prüfung gestärkt in unserer Nächstenliebe, in unserem Zusammenhalt in der Familie, in unserem Glauben. Und unsere Freude wird uns dann niemand nehmen, wenn wir das alles überstanden haben.

Amen